

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtenblatt: Tageblatt Riesa.  
Bemerk Nr. 20.

Postleitzettel: Leipzig 21866.  
Gesetzes Riesa Nr. 82.

für die Amtshauptmannschaft Großenhain, das Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 300.

Freitag, 27. Dezember 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, durch unsere Träger freil. Haus oder bei Abholung am Postbüro vierjährlich 8.80 Mark, monatlich 1.20 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetermins sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im vorauß zu bezahlen; eine Bewährung ist das Erscheinen an bestimmten Tagen und Wöchen wird nicht übernommen. Preis für die 43 von breite Grundstücke (7 Säulen) 30 fl., Obergeschoss 25 fl.; geäußerten und tabellarischen Sachen entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 20 fl. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erlaubt, wenn der Vertrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber im Konturrecht steht. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Vierzehntägige Unterhaltungsbeiträge "Träger an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Postanstalten oder der Verförderungsbehörden — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder auf Rücklieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsräume: Goethestraße 39. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

## Berordnung

Über die Erkennung der Amtsdauer der Mitglieder und Stellvertretenden Mitglieder von Einschätzungscommissionen für die Staatskommunen über den Ablauf der Wahlperiode 1917/1918 hinaus; vom 17. Dezember 1918.

§ 1. Für alle Orte, in denen infolge der Auflösung von Organe der Gemeindeverwaltung die Neuwahl der von den angesiedelten Organen der Gemeindeverwaltung nach § 27 des Einwohnersteuerordnungs vom 24. Juli 1900 (G. u. V. Bl. S. 582) in wählenden Mitglieder der Einschätzungscommissionen und ihrer Stellvertreter auf die Jahre 1919 und 1920 noch nicht oder noch nicht vollständig vollzogen ist und bis zum Beginn der Einschätzung für das Steuerjahr 1919 nicht mehr vollzogen werden kann, wird die Amtsdauer der bisherigen, auf die Wahlperiode 1917/18 gewählten Mitglieder der Einschätzungscommissionen und ihrer Stellvertreter über den Ablauf dieser Wahlperiode hinaus auf das Steuerjahr 1919 bis zu dem Zeitpunkt erweitert, in dem von den nun gewählten Organen der Gemeindeverwaltung die ihnen obliegenden Wahl der Mitglieder der Einschätzungscommissionen und ihrer Stellvertreter auf die Wahlperiode 1919/1920, soweit sie noch aussteht, gesetzmäßig und vollständig vollzogen worden ist.

§ 2. Die Gemeindebehörden derjenigen Orte, auf welche die Voraussetzungen in § 1 treffen, haben der Bezirkssteuerzahlliste bieronum umgehend Kenntnis zu geben und die bisherigen Mitglieder der Einschätzungscommissionen und ihrer Stellvertreter sofort über die Fortdauer ihres Amtes als Mitglied oder Stellvertretendes Mitglied der Einschätzungscommission zu unterrichten. 1400 Steuerz. D. 5898.

Gesamtministerium.

## Heimbeförderung polnischer Arbeiter.

In der zweiten Hälfte des Januar werden vornehmlich von noch zu bestimmenden Sammelpunkten aus besondere Transporte zur unentgeltlichen Heimbeförderung der polnischen Arbeiter abgesetzt werden.

Arbeitgeber, deren Leute von dieser Möglichkeit der Heimbeförderung machen wollen, haben der Amtshauptmannschaft, in Bezirkstreien Städten dem Stadtrat bis zum 3. Januar

1. welches Personen befürbaren sind und von welcher Eisenbahnstation an sie die Elisenbahn benennen wollen,
2. in welchen Kreis die Leute anrückleben wollen und wieviel Personen auf jeden-einzelnen Kreis entfallen (der Heimatkreis ist in den Ausweispapieren angegeben) oder
3. auf welcher Eisenbahnstation die Leute die Grenze überschreiten wollen und wieviel Personen an jede Station entfallen.

Das Nähere über den Zeitpunkt der Transporte usw. wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Von einer vorsichtigen Abreise auf eigene Kosten wird den Arbeitern wegen der Verhältnisse an der polnischen Grenze und der Verkehrslage dringend abgeraten.

Dresden, den 23. Dezember 1918.

Der Staatskommissar für Demobilisierung. 69 III D M.

Debit. 5834.

## Butter für Heeresentlassene betr.

Wiederholte Anfragen von den Herren Gemeindevorständen lassen erkennen, daß vielfach die Annahme besteht, die Buttermarken für Heeresentlassene brauchten nur für die

erste Woche abgetempelt zu werden. Das ist nicht zutreffend. Es sind vielmehr alle an Heeresentlassene aufgegebenen Buttermarken bis auf weiteres entsprechend der Bekanntmachung vom 4. Dezember 1918 — 1417-A IV — mit Q. G. kenntlich zu machen. Sie sind wie die übrigen Verbraucher mit Butter zu beliefern.

Großenhain, am 23. Dezember 1918.

Der Kommunalverband.

Die bisher bezahlten Zulagen an Empfänger von Invaliden-, Witwen- und Wallenrenten aus der Invaliden-Versicherung werden im Jahre 1919 weitergezahlt. Die Weisheitlichkeit der Bekanntmachung des Versicherungs-Amtes vom 29. Januar 1918 diese Zulagezahlung betr. wird auf Grund einer Verordnung des Rates der Volksbeauftragten auch auf das Jahr 1919 erstreckt.

Im 1. Absatz der Bekanntmachung vom 29. 1. 1918 sind an die Stelle der Worte „Wenn sie sich im Inlande aufzuhalten“ die Worte zu setzen „Sofort sie nicht Ausländer sind und sich nicht im Auslande aufzuhalten.“

Großenhain, am 23. Dezember 1918.

99 a V A. Die Amtshauptmannschaft als Versicherungsamt.

## Stadtverordnetenwahl betreffend.

Die für die Stadt Riesa zur bevorstehenden Stadtverordnetenwahl aufgestellten Wählerlisten liegen vom 20. Dezember 1918 ab acht Tage lang im Rathaus, Wahlamt, Zimmer Nr. 14, während der gewöhnlichen Geschäftsstunden (Sonntags von 8—12 Uhr), an jedermann Einsicht aus.

Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Wählerlisten sind bei Verlust des Einspruchsrechts binnen 8 Tagen nach dem Beginn der Auslegung bei unterzeichneten Behörde schriftlich oder zu Protokoll anzubringen. Soweit die Richtigkeit der Einspruchsbehauptungen nicht offenkundig ist, sind Beweismittel für sie beizubringen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 27. Dezember 1918. Erdm.

## Wählen zur Nationalversammlung betr.

Die für die Stadt Riesa zu den am 19. Januar 1919 stattfindenden Wahlen zur Nationalversammlung aufgestellten Wählerlisten liegen vom 20. Dezember 1918 ab acht Tage im Rathaus, Wahlamt, Zimmer Nr. 14, während der gewöhnlichen Geschäftsstunden an jedermann Einsicht aus.

Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Wählerlisten sind bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei der unterzeichneten Behörde schriftlich oder zu Protokoll anzubringen. Soweit die Richtigkeit der Einspruchsbehauptungen nicht offenkundig ist, sind Beweismittel für sie beizubringen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 27. Dezember 1918. Erdm.

## Polizeistunde.

Auf Grund des § 5 des Polizeiregulations, das Prostituierten-Wesen in der Stadt Riesa betreffend vom 1. Februar 1896 wird über die Schankräume der Frau verm. Anna Siebert in Riesa, Kaiser-Franz-Joseph-Straße Nr. 16 von heute ab Polizeistunde auf abends 8 Uhr verbängt.

Wer in dieser Schankstunde über die gebotene Polizeistunde hinaus verweilt, wiewohl die Wirtin, ihr Vertreter oder ein Polizeibeamter ihn zum Fortgehen aufgefordert hat, wird nach § 366 Abs. 1 des Reichsstrafgesetzes mit Geldstrafe bis zu 15 fl. bestraft.

Der Rat der Stadt Riesa, am 27. Dezember 1918. G.

## Herrliches und Süßiges.

Riesa, den 27. Dezember 1918.

\* Vom Weihnachtsfest. An dem Zustandekommen einer rechten Weihnachtsfeier muß auch die Weihnachtsfeier bestehen. Und das Fest kann wirklich mit einer regelmäßigen Übereinstimmung, bis Frau Holle und Werk gezeigt hatte. Ergiebiger Schneefall hatte in der Nacht vom heiligen Abend zum ersten Feiertag prächtige Winterbilder geschaffen, und so richtig hatte Frau Holle die Wolken geschüttet, daß der Schnee mehrere Centimeter hoch lag. Für die Jugend bedeutete das die Freiheit eines weiteren Winterspiels; den Beifall der Winterfreuden. Der Wintersport kam dann auch an den Weihnachten bereit zu seinem Besten. Den zweiten Feiertag gar zeigte ein geradezu idealer Winterwetter aus. Es war Frost eingetreten, der die Wege trocken und fest gemacht hatte, und vom klaren Himmel leuchtete während des ganzen Tages die Sonne freundlich herunter. Wie der Richterplan des Weihnachtsbaumes uns für kurze Zeit den Drud der Zeit halte vergessen ließen, so war nach den trübsten, grauen Tagen der letzten Wochen am Weihnachtsfest auch die Sonne siegreich herausgezogen. Woge der helle Glanz des Festes unserem beflügelten Gemüte noch recht lange Stärke und Stütze sein. Im Vormittagsgottesdienst des zweiten Feiertags entbot Herr Pastor Lüthardt den aus dem Helden Heimgefächtern an der Hand des Schriftnowes I. Joh. 4,11: „Ihr Lieben, hat und Gott also geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben“ den Willkommenstrunk der Kirchengemeinde. Wie am Weihnachtsfest die göttliche Liebe am hellsten strahlte, so forderte das Weihnachtsfest auch Liebe von uns. Der Geistliche legte der Gemeinde die Pflicht der Liebe gegenüber den Heimgelehrten und Hertz und rüttete auch an die Heimgelehrten die herzliche Bitte, sich ihrer Pflichten der Liebe gegenüber der Heimatgemeinde stets bewußt zu sein, dem nächsten Leben treu zu bleiben und für ihren Glauben und die Rechte ihrer Kirche einzutreten. Das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz besetzt.

\* Einberufung. Wie aus einer amtlichen Bekanntmachung in vorliegender Nummer ersichtlich, haben sich sämtliche beruhenden Mannschaften des Inf.-Regts. Nr. 104, Jahresschafften 1896, 1897, 1898 und 1899, sofort in der Älterne Inf.-Regts. Nr. 104 in Chemnitz zurückzumelden.

\* Einschränkung des Güterverkehrs. Die Notwendigkeit, eine erhebliche Anzahl der noch brauchbaren leistungsfähigen Motorfahrzeuge in Erfüllung der Deutschen durch die Waffenstillstandsbedingungen aufzulegen Verpflichtungen an die Untertanen auszuüben, stellt die Eisenbahn vor die Zwangslage, neben dem Personenverkehr auch den Güterverkehr noch weiter einzufordern, solange die Anforderungen für die Rückbeförderung der Truppen im gegenwärtigen Umfang andauern. Bei der Verhängung der Annahmeverbote für den gesamten Güter- und Frachtzugsverkehr war zugelassen worden, daß Güter, die nicht allgemein von der Sperrreise aus-

genommen waren, auf besonderen Antrag in bringlichen Fällen auf Grund einer besonderten Genehmigung der Betriebsdirektionen oder des Wagenbüros der Generaldirektion angewiesen werden konnten. Infolge der weiteren Verschärfung der Betriebsregeln wird es nötig, diese Annahmeverfügungen weiter einzufordern und, um die Einheitlichkeit zu wahren, das Befreiungsrecht zur Erteilung solcher ausdrücklich dem Wagenbüro der Generaldirektion zu übertragen. Anträge auf Erteilung von Annahmeverfügungen sind daher nur noch an das Wagenbüro zu richten. Es muß unter den obhutenden Umständen damit gerechnet werden, daß die Erledigung auch dringlicher Gesuche einige Tage in Anspruch nimmt und daß auch Sendungen zurückgestellt werden müssen, deren Rücksichtnahme aufwendig ist.

\* Die Bezahlung von Kriegsmühlen Hilfe aus Reichsmitteln fiel bisher weg, sobald der Sohn des Kindes aus dem Heeresdienst entlassen war und seine Erwerbstätigkeit wieder aufnehmen konnte. Eine neue Verordnung des Rates der Volksbeauftragten billigt jetzt Wochenhilfe auch für Geburtsfälle zu, die binnen sechs Wochen nach Entlassung des Balers aus dem Heeresdienste eintreten. Die Wiederaufnahme der Erwerbstätigkeit steht der Weiterentwicklung dieser Bedürfe bis zum Ablauf der normalen Beauftragung nicht entgegen. Gleichzeitig wird das aus Reichsmitteln den selbststellenden Müttern gewährte Stiftung allgemein von 50 auf 75 fl. täglich heraufgesteigert.

\* Über die Wahlen zur sächsischen Nationalversammlung schreibt Wolff Sach. Landesdirektion noch: Die Wahlen für eine sächsische Nationalversammlung finden am Sonntag, den 2. Februar, statt. Es wurde im Gesamtministerium erwogen, ob die Wahlen mit den Wahlen zur Nationalversammlung für das Reich an einem Tage vorgenommen werden können. Die Prüfung des für und wider Ich es geboten erscheinen, hierzu Abstand zu nehmen und einen besonderen Wahltermin auszuschreiben. Die sächsische Nationalversammlung wird nicht diefele Aufgabe lösen können, wie die gleiche Versammlung für das Reich. Das Gesamtministerium ist nach wie vor der Auffassung, daß die Nr. 1 der Kleinstaaten für Deutschland als überwunden zu gelten hat und daß endlich der bereits im Jahre 1848 gehabte Gedanke einer einheitlichen deutschen Republik bis durchsetzen muß. Nur als äußerster Beifall könne die Föderation selbständiger Bundesstaaten in Betracht kommen. Deshalb kann eine sächsische Versammlung erst dann in Frage kommen, wenn der Einheitsgedanke sich als unabdingbar erweisen sollte. Kann die sächsische Nationalversammlung nicht als Konstituante tätig sein, so wird sie doch ihren Einfluß gegen eine Separatierung des Reiches geltend machen. Darum ist die Berufung der Versammlung für Sachsen notwendig. Das Wahlrecht für das Reich wird auch für Sachsen gelten. Die Wählerlisten der Nationalversammlung gelten für die Wahlen in Sachsen, doch müssen die Wählerlisten noch für weitere zwei Wochen ergänzt werden, um den beinhaltenden Soldaten das Wahlrecht zu sichern. Wahl-

freizeitungs- und Vorschlagslisten kommen nach dem Reichswahlrecht an. Die Zahl der Abgeordneten wird 90 betragen und zwar entfallen auf die Wahlkreise Leipzig 24, Chemnitz 36 und Dresden 36 Abgeordnete. Die Gemeindeverwaltungen müssen auf diese Wahlen Rücksicht nehmen, daß mit die Gemeindewahlen nicht am gleichen Tage stattfinden.

\* Verordnung über die Tenerungs- und Zulagen und die Rentenentnahmefrist für ehemalige Militärpersonen. Alle auf Grund der Militärvorsorgegesetze zum Empfang von Verpflegungsgebühren berechtigten ehemaligen Militärpersonen der Unterklassen soll eine einmalige Tenerungs-Zulage gewährt werden. Stichtag ist der 1. Januar 1919. Die Höhe der Zulage entspricht dem Betrage, der zurzeit für den Monat Januar 1919 an laufenden Verpflegungsgebühren, laufenden Zuwendungen und laufenden Unterstützungen für den einzelnen Verpflegungsberechtigten zahlbar ist. Die Auszahlung hat gleichzeitig mit der Ausschüttung der für Januar 1919 fälligen Verpflegungsgebühren zu erfolgen. Bis auf weiteres sollen die Bekanntmachungen über die Gewährung von Rentenzulagen mit Wirkung vom 1. Januar 1919 dahin erweitert bzw. geändert werden, daß allen auf Grund der Militärvorsorgegesetze zum Empfang von Verpflegungsgebühren anerkannten ehemaligen Militärpersonen der Unterklassen gewährt werden: bei einer Erwerbsunfähigkeit von 10 Prozent bis ausdrücklich 30% Prozent ein Rentenzulag von 50 Prozent der Teilrente eines Gemeinen; bei einer Erwerbsunfähigkeit von 30% Prozent ein Rentenzulag von 75 Prozent der Teilrente eines Gemeinen; bei einer Erwerbsunfähigkeit von 50% Prozent bis ausdrücklich 100 Prozent ein Rentenzulag von 100 Prozent der Teilrente eines Gemeinen; bei einer Erwerbsunfähigkeit von 100% Prozent der Teilrente eines Gemeinen. Soweit sich unter den vorgenannten Personen solche befinden, die nach anderen Gesetzen als dem Mannschaftsverpflegungsgebot vom 31. 5. 1906 abhängen, sollen die gänzlich Erwerbsunfähigen als 100 Prozent, die grundsätzlich Erwerbsunfähigen als 60% Prozent und die teilweise Erwerbsunfähigen als 30% Prozent erwerbsfähig gelten. Die Ausschüttung dieser Rentenzulagen wird sich jedoch aus technischen Gründen bei der großen Zahl der Verpflegungsberechtigten nicht vor Ablauf einer Monate bewirken lassen.

\* Die Aufhebung der selbstständigen Gutsbezirke in Sachsen wird durch eine Verordnung des Gesamtministeriums, die Geheimschäfte hat, erfolgen. Mit Rücksicht darauf, daß Auseinandersetzungen zwischen den Gemeinden und den Gutsbezirken über Armen-, Kirchen-, Schul- und Begebaulisten sowie Polizei stattfinden müssen, ist gemäß § 75 Absatz 2 der Landesverordnung der Weg der freien Vereinbarung gewählt worden. Bei den Verhandlungen haben die Auseinandersetzungen mitgewirkt. Kommt es bis Ende des Jahres 1919 zu keiner Vereinbarung über die Auseinandersetzungen oder über die Vereinigung selbst, so wird die zu angewende Vereinigung herbeigeführt. Es kommen insgesamt 106 freie Güter und 912 Rittergüter in Betracht.





# Gasthof Pausitz.

Theater der Stadt Riesa.

2. Feiertag: Salon-Lustspiel

## Die jüngste Hofdame der Fürstin.

Einzelheit.

### Gasthof Zeithain.

Sonntags, den 29. Dezember, lädt zum

### Erat - Kongreß

abends 18 Uhr freundlich ein. Hermann Bentzsch.

Einer Einwohnerchaft von Gröba und Umgegend zur

gef. Kenntnis, das ich, nachdem ich aus dem Felde zurück-

gekehrt bin, mein

### Fuhrwerksgeschäft

wieder in vollem Umfang aufgenommen habe. Ich bin

daher in der Lage wieder sämtliche Autobus- und Postfahrten

auszuführen, sowie werte Aufträge über Kohlen und

Werkstoff wieder frei Reiter liefern zu können.

Hochachtend

### Richard Seifert

Öl-, Sohlen- u. Werkstoffhandlung u. Fuhrwerksgeschäft

Gröba, Streicherstr. 8. Fernspr. 470.

Gustav Fiedler

Elsa Fiedler geb. Hohmann  
getraut.

Riesa Weihnachten 1918 Wulsdorf.

Paul Schindler

Sergeant im Feld-Art.-Regt. 32, 5. Batt.  
und Frau geb. Richter

grüßen als Vermählte

und danken gleichzeitig für die überaus

reichlichen Geschenke und Gratulationen.

Riesa, Heyda, den 26. 12. 18.

Elsa Kretzschmar  
Max Zschietzschmann  
Verlobte.

Kobeln, Weihnachten 1918.

Rosa Welk

geb. Fallenstein

Heinrich Hielscher  
grüßen als Verlobte.

Oschatz Bobersen

Weihnachten 1918.

1 Feder - Lastwagen

für 25 bis 35 Btr. Tragkraft  
in tabellöser Beschaffenheit.

Verkaufe:

1 schw. Lastwagen

ohne Federn für 100 Btr.  
Tragkraft in sehr gutem  
Zustand.

Emil Bischof,  
Gleiswerda,  
Fernsprecher Nr. 19.

Die mir übergebenen

Hofentarten

kennen nicht beliebt wer-  
den. Es ist freigestellt, die-  
selben wieder abzuholen.

von Altroß,  
Rittergut Gröba.

Note

Speisemöhren

find zu verkaufen

Café Nr. 11.

Strehla Hotel am  
Bahnhof

(A. Kühne) empf. zeit-  
spr. vorzgl. Küche.

Die heutige Nr. umfaßt  
8 Seiten.

# Zentral-Lichtspiel-Theater

Gröba.

Spieldaten vom 27.-29. Dezember:

## Opfer (Mia May).

Ein Roman aus dem Leben einer tapferen Frau.

Drama in 4 Akten.

Dazu das entzückende Lustspiel:

## Das feindliche Pärchen.

Mittwoch, den 1. bis Sonntag, den 5. Januar

der 5. große Schlager:

## Der Trompeter von Säckingen.

Ein Sang vom Oberhein in 5 Akten.

Die Besitzerin: Klaus Roth.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange meines lieben, unvergesslichen Mannes, Vaters, Großvaters und Schwiegervaters sagen wir allen Verwandten, Bekannten und den lieben Hausbewohnern, die uns durch Wort, Schrift, überaus reichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte Trost spendeten, unsern

## aufrichtigsten Dank.

Besonderen Dank für die trostreichen Worte am Grabe und den Herren Beamten und Kollegen des Postamtes Riesa für die letzte Ehrung.

Neuweida, 23. Dezember 1918.

In tiefer Trauer

Pauline verw. Böttcher nebst Kindern und Schwiegersohn.

Allen Freunden und Bekannten die tiefsinnige Nachricht, daß mein heiligster Mann, der treusorgende Vater eines einzigen Kindes, unter braver Sohn Huber, Schwager und Onkel, der Kriegsinvalid

Adam Holzrich

fürs vor seiner Entlassung aus der Landesschule Amtsberg am 2. Feiertag lebte, an seinem 10jährigen Trautage, an den Nöten einer tödlichen Krankheit höchst ungern geschieden ist. Seine baldige Wieder vereinigung mit seinen Eltern war ihm nicht vorausgesagt.

In tiefer Trauer

Ema Holzrich geb. Bräuer und Mutter im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Riesa, Weiditz, 4. 26. Dezember 1918.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag mittags 12 Uhr in Amtsberg Sa. Gedenklich zugeschauten Kränzen werden dankend abgelehnt.

Sankt entschlummerter in der Christnacht nach langem, schweren Leben mein lieber Gatte, unter teurer Vater und Großvater, der Privatius

**Ernst Gustav Görne**

im 78. Lebensjahr.

In Weismuth und Trauer die schmerzerfüllten Hinterbliebenen.

Glaubitz, am 25. 12. 1918.

Die Beerdigung findet Sonnabend 2 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Am 1. Feiertag verschied sanft nach kurzem Krankenlager unter innigsterliebster, herzens-  
guter und treusorgender Gattin und Vater, der Privatmann

**Herr Richard Riedel**

früherer Mitinhaber der Firma Gebr. Riedel.

In tiefliebem Schmerz

Melanie verw. Riedel zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Weindöhl i. S. Magistr. 7,

b. 26. Dez. 1918.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend nach-  
mittag 1/2 Uhr vom Trauerhaus aus.



Wir die vielen Beweise inniger Teilnahme  
beim Heimgange unserer lieben unvergesslichen  
Vater, Schwester, Schwägerin und Tante, Fr.

**Hulda Richter**

sagen wir allen Verwandten, Freunden und  
Bekannten von nah und fern, sowie der Firma  
Großelt & Storius, die uns durch Wort, Schrift und überaus  
reichen Blumenschmuck und das  
ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte Trost  
spendeten, ferner für die trostreichen Worte am  
Grabe unserer lieben Entschlafenen unsern  
herzlichsten Dank. Die aber, liebe Hulda, rufen  
wie ein „Auge saust“ in Dein süßes Grab nach.

Gröba, am 23. Dezember 1918.

Im tiefsten Schmerz

Garnie Karl Richter nebst Angehörigen.

Du Blume Gottes,  
die zu früh  
drach Dich des Gärtners Hand.  
Er drach Dich nicht,  
er kannte Dich  
nur in ein besser Land.

Herzlicher Dank.

Für die vielen wohlwollenden Beweise herz-  
licher Teilnahme durch Wort, Schrift und überaus  
reichen Blumenschmuck beim Hinstellen  
meiner lieben Gattin, unterre treusorgenden,  
unvergesslichen, guten Mutter, Schwester, Schwä-  
gerin und Tante, Frau

**Emilie Bräßer geb. Helm**

sagen wir allen Verwandten und Bekannten  
herzlichsten Dank. Dank auch Herrn Sanitäts-  
rat Dr. Fehnert für seine zärtlichen Bemühungen,  
unre gute Mutter am Leben zu erhalten, ferner  
für die trostreichen Worte und für den erbeden-  
den Gefang am Grabe. Dies alles hat unsern  
Herzen wohlgetan. Die aber, liebe, unvergess-  
liche Gattin und Mutter, die uns viel zu früh  
Dahingeschiedene, rufen wie ein „Auge saust“  
und „Habe Dank“ in die Ewigkeit nach.

Der tiefsauernde Gatte Ernst Bräßer,

Kinder und Hinterbliebene.

Weiditz, am 26. 12. 18.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,  
dah man vom Bleibten, was man hat,  
muß scheiden.

Nach schwerem, mit großer Geduld  
ertragenen Leben verließ am 24. De-  
zember insolte seiner am 23. Juli 1917  
erhaltene schweren Verwundung im  
Sgt. Lazarett Meilen unter Leiber, Hoffnung-  
voller Sohn und Sohn, der Soldat

**Aurt Ulbricht**

Anhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

im Alter von 21 Jahren.

Dies zeigt Schmerzfüllt an

Familie Hermann Ulbricht.

Riesa, den 27. 12. 18.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 29. 12.

1/2 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Am 2. Feiertage verschied in Röthenbachbroda,  
wo er zum Besuch weilte, nach kurzem Leben  
unter lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater

**Traugott Kohl**

im 75. Lebensjahr. Dies zeigt im Namen aller

Hinterbliebenen hierdurch an

Familie W. Thielemann.

Riesa, Albertschule.

Die Beerdigung erfolgt in Röthenbachbroda.

Unser lieber entschlafener Vater ist  
von sehr vielen Seiten durch Blumen-  
spenden und letztes Geleit geehrt wor-  
den. Hierfür sagen wir allen nur auf  
diesem Wege recht herzlichen Dank.

Riesa, 25. 12. 18.

Im Namen aller Hinterbliebenen

**Marie verw. Nier.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme  
beim Heimgange unserer guten Gattin und  
Mutter sagen wir nur hierdurch allen unsern

herzlichsten Dank.

In tielem Schmerz

Franz Wendla und Kinder.

Riesa, 27. 12. 1918.

Ich habe meine Praxis  
wieder aufgenommen und  
wohne jetzt Goethestr. 71  
(bei Herrn Baumeister  
Bänder).

Dr. med. Recke.

# Zentral-Lichtspiel-Theater

Gröba.

Spieldaten vom 27.-29. Dezember:

## Opfer (Mia May).

Ein Roman aus dem Leben einer tapferen Frau.

Drama in 4 Akten.

Dazu das entzückende Lustspiel:

## Das feindliche Pärchen.

Mittwoch, den 1. bis Sonntag, den 5. Januar

der 5. große Schlager:

## Der Trompeter von Säckingen.

Ein Sang vom Oberhein in 5 Akten.

Die Besitzerin: Klaus Roth.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange meines lieben, unvergesslichen Mannes, Vaters, Großvaters und Schwiegervaters sagen wir allen Verwandten, Bekannten und den lieben Hausbewohnern, die uns durch Wort, Schrift, überaus reichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte Trost spendeten, unsern

## aufrichtigsten Dank.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Verleger und Herausgeber: Sanger & Winterlich, Riesa. Gedruckt durch: Goette & Sohn, Riesa. Preis für Einzelpreis: 20 Pfennige. Preis für Abonnement: 20 Pfennige. 21. Jahrgang.

Nr. 800.

Freitag, 27. Dezember 1918, abends.

71. Jahrgang.

## Note Weihnacht über Berlin.

Aus Berlin wird berichtet:

Die Weihnachtswoche hat Berlin neue und schwere Revolutionsstürme gebracht. Ihre Ursache war scheinbar geringfügig, aber die Gewalt, mit der sie zum Ausdruck kamen, sowie die Folgen, die sich vielleicht unerwartet schnell ergeben können, offenbaren doch, daß es sich um tiefe und unübersehbare Gegenläufe handelt. Am 19. Dezember fügte der Reichstag den Reichstag, die Wahlen zur Nationalversammlung am 19. Januar vornehmen zu lassen. Das war eine Aufstellung des Horizontes, das war ein feines Ziel, auf das das deutsche Volk zunächst lossteuern konnte. Aber am 20. und 21. Dezember sah Berlin wieder den Aufruhr durch die Straßen ragen. Geschickte und Maschinengewehr bildeten die Heder der revolutionären Entwicklung, nicht die Wahlen zur Nationalversammlung. Wie es kam, darüber sind die letzten Schleier noch nicht weggesogen. So die nicht indesten fest, daß die Regierung Ebert-Haase mit der unumgänglich notwendigen Entmischung Unteroffiziere mit der Durchführung aller zu wichtiger wirtschaftlicher Arbeit Erste machen wollte. Zu diesen Maßnahmen gehörte auch die Auflösung der Matrosengarde, die um Schloß und Marstall seit dem 10. November Quartiere aufgeschlagen hat. Mit dem Abzug aus Schloß und Marstall waren die Matrosen einverstanden, wenn ihnen die Wohnung ausgezahlt und neue Quartiere eingerichtet werden würden. Die Matrosen bedauerten, weder daß eine noch das andere hätten sie durchsetzen können, trotzdem ihnen beiden versprochen worden sei. Deshalb, am 20. Dezember, der Aufzug zum Reichstag Morgen, als verlust wurde, Schloß und Marstall mit Gewalt von den Matrosen zu säubern. Es gab Tote und Verwundete auf beiden Seiten. Das Ende war ein Vergleich, der die Matrosen im Beisein von Schloß und Marstall Feind und ihnen die Erfüllung ihrer wichtigsten Forderungen unmittelbar zusicherte. Zu diesen gehörte auch die Absehung des Stadtkommandantur Otto Wels, der zur Verteilung der Mehrheitsabgeordneten zählte. Die Weihnachtslage haben das Bild nicht weiter geklärt.

## Die Strahlensämpfe in Berlin.

Wir geben hier die Vorgänge in Berlin in der Reihenfolge wieder, wie sie und von D. L. B. zugegangen sind: Die „Berl. Mittagszeitung“ berichtet über die Dienstag vormittag erneut einzelnden Feuergefechte am Schloß und am Marstall, das vormittags 10 Uhr das ganze Schloß, der Marstall sowie der Lustgarten von Artillerie und sonst von Truppen des 3. Gardeartillerieregiments, umstellt waren. Gegen den Marstall war um diese Zeit ein kräftiges Maschinengewehr im Gange. Der Marstall hat bereits kurz gelitten. Seine Passage ist völlig zerstört. Das Schloß wird anfangend von Artillerie bestossen. Gegen 10½ Uhr wurden 200 Matrosen ins Polizeipräsidium eingeleitet. Der Stadtkommandant Wels wurde nach dem Marstall noch im Marstall festgestellt und verhaftet. Kurze Zeit später wurde das Feuergefecht eingestellt und Verhandlungen zwischen Artillerie und Matrosen angebahnt, die einen günstigen Verlauf zu nehmen schienen. Bis dahin waren zwölf Tote festgestellt worden.

Vor einem Privatberichterstatter wird gemeldet: Der Matrosenauftakt gegen die Reichsregierung, der Montag abend eine Anzahl Opfer forderte, hat Dienstag in den frühen Morgenstunden keine weitere Fortsetzung genommen und eine große Anzahl Toter gefordert. Man spricht von über 70. Die Garde truppen, die sich des Marstallgebäudes bemächtigt hatten, rückten mit Artillerie heran. Nach den bisherigen, ziemlich unklaren Meldungen soll zuerst von den Matrosen in der Annahme gelöscht worden sein, es handle sich um eine Gegenrevolution förmigsterer Truppen. Darauf leichte Artilleriefeuer ein, das eine verheerende Wirkung zur Folge hatte. Marstallgebäude und Schloß sind stark beschädigt, ebenso die am Schloßplatz gelegene Häuser, in denen sich viele Geschäftsräume befinden. Raum eine Schaufelsteine wurde ganz gebaut sein. Die Drähte der elektrischen Straßenbahnsysteme wurden durch Geschosse zerstört und liegen teilweise auf der Straße oder hängen von den Masten herunter. Sprengsätze der Geschosse schlugen bis in die Königstraße hinunter.

Nach einer Darstellung der „B. B. & W.“ lebten Dienstag früh die Feuergefechte um Schloß und Marstall wieder auf. Der Kommandant von Berlin, Wels, war im Laufe der Nacht ebenfalls von den Matrosen verhaftet worden. Gegen 8½ Uhr rückten Truppen vor das Schloßbrücke und das Schloß. Auf etwa 50 Schritte stellten sich ihnen die Matrosen mit fünf Maschinengewehren und einem schweren Geschütz entgegen. Die Artillerie beschoss das Schloß. Zwei Schüsse lösen in der Ecke in der Höhe des Weißen Saales. Die Fenster der Saalgalerie sind gebrochen und die beiden Portale vollkommen eingeschlossen. Der Balkon zeigt ein tiefes Loch auf. Es gelang dem Militär, in diesem Teil des Schlosses einzudringen. Die Lage des Marstalls ist schwer beschädigt. Auch die Verbesserungen im Inneren scheinen gewaltig zu sein. Gegen 10 Uhr zeigten die Matrosen auf dem Marstall eine weiße Fahne. Eine Matrosenabordnung wurde darauf von den Truppen in Empfang genommen. Um 11 Uhr erschien der Stadtkommandant Wels, der im Marstall in dem Raum untergebracht worden war, in dem die Leichen der Montag gefallenen Matrosen lagen.

Während des Feuerkampfes in der Nähe des Schlosses drangen gegen 10½ Uhr, als von einem Fenster des Marstalls die weiße Fahne sich zeigte, Tausende von Bürgern durch die Absperrung, überstrichen, vom Bismarck-Denkmal, die Kaiser-Wilhelm-Brücke und dann weiter nach zwischen Dom und Nationalgalerie an. Als die Schieberei aufhörte, wurde die schwache Absicherung am Lustgarten durchbrochen, die die Soldatenwehr übernommen hatte. In diesen Minuten rückten die Bürgern auf das Schloß zu. Bismarck glaubte man, es seien Preußen. Aber bald wurde man gewusst, wie die „B. B. & W.“ schreibt, daß es sich um eine Demonstration handelt, die sich vielleicht zu einer Aktion entwickeln könnte. Die Bürgern kamen bis auf Schloß heran und drangen teilweise sogar in die Höhe ein. Eine Nachricht des Kommandanten besagte, daß die Bürgern in den Bällen von Maschinengewehren gesetzt hätten. Darauf rückten aus den Depots neue Mannschaften der Soldatenwehr heraus, sperrten die Schloßbrücke ab und versuchten die Männer zurückzubringen. Zugleich wurden die in den Schloßhof eingedrungenen von den dortigen Mannschaften der Gardespolieregimente hinausgetrieben. Während dieser Kämpfe ergriffen Matrosen, daß von allen Seiten aus den Vor-

orten Gardekompanien im Anmarsch seien, die von den Matrosen telefonisch herbeigerufen worden seien und gemeinsame Sache machen wollten, so daß den Truppen, die um Schloß und Marstall standen, nichts anderes übrig bliebe, als sich zu ergeben. Diese Auffassung bestätigte sich später nicht. Denn einige Minuten vor 11 Uhr mitsamt, wie bereits gemeldet, die Matrosen im Schloß und Marstall kapitulierten.

Ein eigener Berichterstatter meldet dem „Vorwärts“ über den Kampf um den Marstall: Gegen 9½ Uhr wurde darauf der Marstall zum Teil geräumt. Um 11 Uhr wurde die Parlamentärlaage geöffnet. Ein Teil der Matrosen erklärte sich bereit, unbewaffnet abzuschieben. Es wurde darauf der Marstall zum Teil geräumt. Um 11 Uhr kam Ledebour im Automobil und hielt eine Ansprache, in der er Vorwärts gegen die beständigen erhob, die Potsdamer Truppen herangesogen und ihnen den Befehl gegeben hätten, zum Angriff vorzugehen. Es folgte die Bildung eines Ausschusses vor, der über die Vereinigung der Matrosen mit den Truppen verhandeln sollte, und beschloß, daß die Soldatenränge Großherzogtum mit diesen Kampfen nicht einverstanden seien und daß sie unter keinen Umständen übergangen werden dürften. Ledebour begab sich hierauf mit einem neuen ernannten Ausschuss und einigen Mitgliedern des alten Ausschusses nach dem Marstall, um zu verhandeln. Nach Ledebour hielten mehrere Matrosen und Soldaten Anstreben, in denen in der Hauptstrophe hervorgeht, daß sie eine Verbindung zwischen den Matrosen und der republikanischen Soldatenwehr wünschen. Am Vormittag wurde Wels unter Bedeutung von Marinemannschaften, die eine weiße Fahne mit sich führten, aus seinem Haftlokal an der Kommandantur vorgeführt. Wie aus der Kommandantur gemeldet wird, befindet sich der Stadtkommandant Wels seit Dienstag Morgen wieder in Freiheit.

Die Vorbereitung der Matrosen.

Der Berichterstatter des „Vorwärts“ meldet vom 24. Dezember: Die Matrosen und ihre Parteigänger fordern, daß die Regierung Ebert-Haase sofort zurücktritt und durch eine Regierung Ledebour-Liebknecht ersetzt wird. Ledebour und Liebknecht sind zum Zwecke der Verhandlung überüber zu den Volksbeauftragten nicht das Notwendige getan hätten, um den Matrosen in ihrer Löhnungsforderung zu ihrem Recht zu verhelfen. Am 23. Dezember gelang es, in der Reichsflagge eine Erwaltung dadurch zu erreichen, daß sowohl die Matrosen als auch die von der Regierung verhängten Potsdamer Garde truppen in aller Stille zurückzogen werden sollten, und daß am Vormittag des 24. Dezember die Angemessenheit der Matrosen auf dem Verhandlungsweg zwischen der Regierung und den braustragten Vertretern erledigt werden sollte.

Ein Abkommen.

Die Vorgänge, die in Berlin zur Strahlensämpfe ausgetragen sind, und durch das Vorgehen der Volksmarinebrigade verursacht worden waren, haben mit Verhandlungen zwischen der Regierung, die durch die Mitglieder des Zentral- resp. Bollinger-Kreises, Richard Müller und Tost vertreten waren, und den Matrosen geschlossen. Diese haben zu einem Abkommen geführt, das, gewissenhaft gehalten, die Grundlage für zukünftige Verhältnisse bilden kann. Der Wortlaut des Abkommen ist folgender:

1. Die Volksmarinebrigade verzichtet sich, sofort das Schloß zu verlassen, wenn der Vertrag vom 18. Dezember durchgeführt wird. Danach hat die Marineweisung Anspruch auf Rückkehr in Marstall.

2. Die Matrosen werden der republikanischen Soldatenwehr eingegliedert, die dem Befehl der Kommandantur untersteht. Die Form der Angliederung bleibt einer späteren Vereinbarung vorbehalten.

3. Die Matrosen verzichten sich, in Zukunft nicht wieder an Aktionen gegen die Regierung teilzunehmen. Meinungsverschiedenheiten sind jetzt auf dem Verhandlungsweg durch die zuständigen Stellen zu erledigen.

Die Form des General-Kommandos Léquis wird sofort zurückzugeben.

Die Garnisonserkennung der Berliner Truppen und der Matrosenbrigade wird sofort aufgehoben. Die Matrosen und Soldaten gehen in ihre Quartiere zurück.

Der Kommandant Wels ist sofort freizulassen.

Amlich wird aus Berlin mitgeteilt: Das Eingreifen von Truppen in die Unruhen in Berlin diente lediglich dem Zweck, die Regierung Ebert-Haase gegen die mutierenden Matrosen zu schützen. Geltend ihrer Verpflichtung, die sie vor Einrücken in Berlin für die Regierung übernommen hatten, haben sich die Truppen eingesetzt, um zu verhindern, daß die Erfolge der Revolution durch das unbedingtige Eingreifen von aus selbstsüchtigen Gründen meuternden Angehörigen der Marine in Frage gestellt werden.

Gefangenengenommene Offiziere.

Im Polizeipräsidium waren etwa 20 Offiziere, die man gefangenengenommen hatte, dem Polizeipräsidium zur Vernehmung vorgeführt wurden. Sie erklärten, daß sie auf Befehl der Regierung Ebert-Haase gehandelt hätten und daß ihnen die Gegenrevolution völlig fernliege. Sie wurden darauf vorläufig in Schutzhaft gehalten. Die im Marstall gesetzte das Schloß. Zwei Schüsse lösen in der Ecke in der Höhe des Weißen Saales. Die Fenster der Saalgalerie sind gebrochen und die beiden Portale vollkommen eingeschlossen. Der Balkon zeigt ein tiefes Loch auf. Es gelang dem Militär, in diesem Teil des Schlosses einzudringen. Die Lage des Marstalls ist schwer beschädigt. Auch die Verbesserungen im Inneren scheinen gewaltig zu sein. Gegen 10 Uhr zeigten die Matrosen auf dem Marstall eine weiße Fahne. Eine Matrosenabordnung wurde darauf von den Truppen in Empfang genommen. Um 11 Uhr erschien der Stadtkommandant Wels, der im Marstall in dem Raum untergebracht worden war, in dem die Leichen der Montag gefallenen Matrosen lagen.

Aus Berlin wird berichtet: Am 25. Dezember nachmittags fanden mehrere von den revolutionären Freikämpfern und Vertretern der Arbeiterbewegung Berlins verdeckte Versammlungen in der Siegesallee statt. Nach den Versammlungen zogen die Demonstranten im Zuge durch die Stadt. Ein größerer Trupp spaltete ab, zog nach der Lindenstraße und besiegte das Gebäude des „Vorwärts“. Der Polizeipräsidium verfügte persönlich, die Sache beizulegen, was auch inzwischen gelang, als die Träger geräumt und unter Bewachung der Sicherheitsmannschaften des Polizeipräsidiums gehoben werden konnte. Der „Vorwärts“ war, als die Matrosen eindrangen, von einem Jägerkommando besetzt. Es waren Maschinengewehre ausgestellt, und ein Panzerauto befand sich auf dem Grundstück der „Vorwärts“-Druckerei. Das Panzerauto wurde von eingedrungenen Matrosen weggeschafft, die Jägertruppen entwaffnet und Soldatenposten von den mit eingedrungenen Soldaten, unter denen sich auch ziemlich viel Mitglieder der republikanischen Soldatenwehr befanden, aufgesucht. Es wird versichert, daß die Befreiung des „Vorwärts“ weder von politischen Parteien oder Gruppen noch von den revolutionären Freikämpfern veranlaßt worden sei. Sie sei vielmehr aus der Empörung der Massen gegen die Haltung des „Vorwärts“ spontan entstanden.

Am Sonntag abend 9 Uhr endeten die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Mehrheitsregierung und der Spartakusgruppe, die im Abgeordnetenhaus stattfanden, mit einer Einigung. Der „Vorwärts“ erscheint wieder als Organ der Mehrheitssozialdemokratie, versichert sich aber, eine Erklärung der revolutionären Freikämpfermänner der Freie Groß-Berlin zu bringen, in der die Haltung des „Vorwärts“ in scharfen Worten kritisiert und weiter erklärt wird, daß weder die Parteiung des Spartakusbundes noch die Vertreter der Mehrheitssozialdemokratie den Putsch gegen den „Vorwärts“ verübt haben. Stomper, der

Chefredakteur des „Vorwärts“, war verhaftet, wird aber nun wohl vermutlich freigelassen sein.

Ursachen und Entwicklung der Vorgänge.

Berlin, 26. Dezember. Zu den Vorgängen am Schloß und Marstall wird von dem Mitglied Tost des Zentralrates der Marine (der Ausdruck), der an den Verhandlungen zwischen der Regierung, den Gardekompanien und der Volksmarinebrigade teilgenommen hatte, eine Darstellung der Ursachen und Entwicklung der Vorgänge gegeben, in welcher es heißt, daß sich die Zahl der Matrosen in der Volksmarinebrigade schon seit längerer Zeit selbst verändert habe, und zwar von 3200 auf 1600 Mann. Daraus sei ersichtlich, daß bisher Wille von vornherein auf dieser Seite nicht zu suchen war. Die Dienststelle im Schloß seien in den ersten Tagen zum größten Teil von Blundern ausgeführt worden, die die Matrosen aus Gedenken daran, die Schloß und Marstall zum Teil geräumt. Um 11 Uhr wurde die Parlamentärlaage geöffnet. Ein Teil der Matrosen erklärte sich bereit, unbewaffnet abzuschieben. Es wurde darauf der Marstall zum Teil geräumt. Um 11 Uhr kam Ledebour im Automobil und hielt eine Ansprache, in der er Vorwärts gegen die beständigen erhob, die Potsdamer Truppen herangesogen und ihnen den Befehl gegeben hätten, zum Angriff vorzugehen. Es folgte die Bildung eines Ausschusses vor, der über die Vereinigung der Matrosen mit den Truppen verhandeln sollte, und beschloß, daß die Soldatenränge Großherzogtum mit diesen Kampfen nicht einverstanden seien und daß sie unter keinen Umständen übergangen werden dürfen. Ledebour begab sich hierauf mit einem neuen ernannten Ausschuss und einigen Mitgliedern des alten Ausschusses nach dem Marstall, um zu verhandeln. Nach Ledebour hielten mehrere Matrosen und Soldaten Anstreben, in denen in der Hauptstrophe hervorgeht, daß sie eine Verbindung zwischen den Matrosen und der republikanischen Soldatenwehr wünschen. Am Vormittag wurde Wels unter Bedeutung von Marinemannschaften, die eine weiße Fahne mit sich führten, aus seinem Haftlokal an der Kommandantur vorgeführt. Wie aus der Kommandantur gemeldet wird, befindet sich der Stadtkommandant Wels seit Dienstag Morgen wieder in Freiheit.

Die Vorbereitung der Matrosen.

Der Berichterstatter des „Vorwärts“ meldet vom 24. Dezember: Die Matrosen und ihre Parteigänger fordern, daß die Regierung Ebert-Haase sofort zurücktritt und durch eine Regierung Ledebour-Liebknecht ersetzt wird. Ledebour und Liebknecht sind zum Zwecke der Verhandlung überüber zu den Volksbeauftragten nicht das Notwendige getan hätten, um den Matrosen in ihrer Löhnungsforderung zu ihrem Recht zu verhelfen. Am 23. Dezember gelang es, in der Reichsflagge eine Erwaltung dadurch zu erreichen, daß sowohl die Matrosen als auch die von der Regierung verhängten Potsdamer Garde truppen in aller Stille zurückzogen werden sollten, und daß am Vormittag des 24. Dezember die Angemessenheit der Matrosen auf dem Verhandlungsweg zwischen der Regierung und den braustragten Vertretern erledigt werden sollte.

Die Regierungskrisis?

Aus Berlin wird geweckt: Die Vorgänge des Dienstag haben zu einer Regierungskrisis geführt. Es verlangte Donnerstag abend, daß der Zentralrat der Arbeiter- und Soldatenräte für heute, Freitag, einberufen werden soll, um die Bildung der neuen Regierung zu übernehmen. Sollte die Kadettensbildung nicht sofort gelingen, so würde die vorläufige Regierungsmehrheit bis auf weiteres vom Zentralrat übernommen werden. Es steht noch völlig dahin, ob der Zentralrat seiner Zusammensetzung entsprechend ein reines Mehrheitskabinett bilden würde. Die Möglichkeit neuer Koalitionsversuche zwischen den sozialistischen Parteien ist noch wie vor gegeben.

Der Kommandeur der Gardekompanien General Léquis ist, wie die „Vorwärts“ erläutert, zurückgetreten und durch General v. Blücher ersetzt worden.

Die Toten.

Wie von der Berliner Kommandantur mitgeteilt wird, sollen die Gardekompanien 50 Tote zu verzeichnen haben. Die Namen der Toten sind noch nicht bekannt. Auf den anderen Seiten sind 6 Matrosen und 5 Angehörige der Gardekompanien gefallen. Die Beerdigung der Opfer soll am nächsten Sonntag stattfinden.

Bei einer Beerdigung am 2. Januar erhielt die Soldatenwehr die Bildung einer neuen Regierung zu übernehmen. Wie von der Berliner Kommandantur mitgeteilt wird, sollen die Gardekompanien 50 Tote zu verzeichnen haben. Die Namen der Toten sind noch nicht bekannt. Auf den anderen Seiten sind 6 Matrosen und 5 Angehörige der Gardekompanien gefallen. Die Beerdigung der Opfer soll am nächsten Sonntag stattfinden.

Wie von der Berliner Kommandantur mitgeteilt wird, sollen die Gardekompanien 50 Tote zu verzeichnen haben. Die Namen der Toten sind noch nicht bekannt. Auf den anderen Seiten sind 6 Matrosen und 5 Angehörige der Gardekompanien gefallen. Die Beerdigung der Opfer soll am nächsten Sonntag stattfinden.

Die angreifenden Verbündeten.

Einer Schilderung Berliner Blätter über die durch die Strahlensämpfe am 24. Dezember angreifenden Verbündeten entnehmen wir folgendes:

Um vorherigen hat das Schloßgebäude an allen Ecken und Enden zwei Einfäße, als helle Gelenke auf dem schwärzlichen Grau des Gesims leuchtend. Die eigentliche Schloßfront aber liegt nach dem Lustgarten. Von alle Fensterscheiben sind geschlossen, der Wind weht die Gardinen hin und her — und die beiden großen Portale, der historische Balkon, von dem Wilson II. am 1. August seine Worte an das Volk richtete, sind zerstört und demoliert. Die große goldene Starbüste über dem Balkon hat einen Polstretter erhalten; weiß läuft über den Stuck; unten im Schutt an dem zerstörten gelungenen Portal liegt die herabgestürzte goldene Krone, nicht weit von ihr eine zweite in dunkler Bronze, zerstört und verbogen; sie ist von der Bekränung der Bronzebüste herabgefallen. Hinter den zerstörten Fenstern und Türen des Balkons steht phantastisch in der Tiefe des Jardins eine große formenvolle Statue; ein Soldat der Sicherheitswache steht davor und blickt gerings auf das Gewimmel unten auf dem Schloßplatz herab. Über die zerstörte Brüstung des Balkons sieht die Mündung eines Maschinengewehrs hervor.

Auch das zweite Portal, nach dem Apothekengiebel zu, hat eine Anzahl Treppen erhalten. Durch das stürzende Portal blickt man weit in den menschenleeren Schloßhof hinein. Den Eingang verhindert ein Posten.

Zur Lage.

Ein „Friede des Volkes“. In einer Rede auf dem Platz von Langen beglückwünschte Wilson die Soldaten zu der Art, wie sie ihre Pflicht und mehr noch getan hätten und fügte hinzu: „Ich weiß, was meine Mitbürger von mir erwarten und das kann auch sagen, daß kein Unterschied in den Ansichten der großen Führer besteht, mit denen zu beraten ich die Ehre habe. Die Aufgabe, die Friedensurkunde vorzulegen, ist Amerika aufgefallen, eine Aufgabe, die und leichter ist, als die beteiligten Völker dieser Urkunde angenommen haben. Die ganze Welt weiß jetzt, daß die Völker, die am Kriege teilnahmen, bereit sind, das Werk zu verhindern, nicht nur zur Weltmachung ihres eigenen Interesses, sondern auch zur Schaffung eines auf den bauenden Grundlagen von Recht und Gerechtigkeit gegründeten Friedens. Da der Krieg ein Krieg der Völker war, muß auch der Friede ein Friede der Völker sein. Nicht darf verschämt werden, um die durch den Krieg entstandenen Ver-

gen zu zeigen." Präsident Wilson bestätigte ferner die Goldene Kugel, das sie sich die Ruhmung und das Vertrauen des französischen Volkes erworben hätten. Darauf folgte der Vorbericht der Truppen.

Eine Weihnachtsfeier feierte Wilson. Aus Anlaß des Weihnachtsfestes fand die Präsidenten-Konferenz am Weißen Haus in Washington: Ich hoffe, daß es unsere Landsleute freuen wird, zu erfahren, daß ich Ihre Kinder hier überzeugt und moralisch bei guter Gewissensruhe angekommen habe und daß sie sich die Ruhmung aller verdienten erworben haben, an deren Seite sie mit mir im Kriege standen sowie das Vertrauen aller, wohin sie kommen. Ich bin aus sicher, daß Sie ebenso über die Verfolgung freuen werden, daß die offizielle Meinung aller verdienten großen Nationen, mit denen wir im Kriege assoziiert sind, energisch alle Befreiungen aufrechterhält, die auf einen gerechten und dauernden Frieden sowie auf die enge Zusammenarbeit der Völker der Welt abzielen, die sich selbst regieren und den Frieden festigen werden, sobald die schwedenden Vereinigungen endgültig besiegt sein werden. Nichts vermag mehr Vertrauen an dieses Weihnachtsfest zu beschwören als die Gewissheit, denen ich beigege und die überall die Oberhand haben.

Englischer Befehl gegen bolschewistische Verschwörungen. Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, wurde folgender Befehl von der englischen Admiralität an die deutsche Flotte erlassen: 1. Schiffe mit roter Flagge werden ohne Warnung versenkt. 2. Schiffe ohne Offiziere werden nach dem Kriegsrecht behandelt. 3. Wenn ein Mann bei bolschewistischer Propaganda ergriffen wird, so wird die gesamte Besatzung des Bootes kampflos erschossen. — (Angestellt dieses Befehls wird man die Vermutung nicht los, daß auch in England der Bolschewismus sich bereits bemerkbar macht. Dapat der Bericht, diese Propaganda mit allen Mitteln fernzuhalten.)

Die deutschen Gefangenen als Sklaven. Der "Matin" vom 17. d. M. fordert die Verbrennung deutscher Kriegsgefangener als Erbärmde zum Wiederaufbau Nordfrankreichs und Belgien. Nach den qualvollen Leben mehrjähriger Kriegsgefangenschaft sollen die ungünstigsten Gefangenen noch zu Sklaven dienen erniedrigt werden. Diese Fortsetzung, die nur den gemeinken, rohen Sinnung entführen kann, riecht nach Selbstzweck. — (Der "Matin" war immer ein Heißblatt Sollmuster Sorte. Man darf hoffen, daß sowohl Wilson wie auch die imitierende und gemäßigte Presse Frankreichs diese Forderung des "Matin" ablehnen.)

Eine Erklärung Karlsbad. Die Presse teilt unter dem Titel "Kauf auf die Schuld am Kriege" nach dem "Neuen Rotterdamer Courir" mit, ich hätte einem Korrespondenten der "Daily News" eine Unterscheidung gewährt und mich dabei aufgrund meiner Kenntnis der Aktion des Auswärtigen Amtes über die Schuld am Kriege geäußert. Sie sollte sich nach meiner Meinung auf den Kaiser, den Kronprinzen, Ludendorff, Tippit, die Kaufmännischen Magnaten und die Alldeutschen verteilen. Meine Aufgabe ist zunächst die Herausgabe der Akten für den Betrieb von der Ermordung des österreichischen Thronfolgers bis zum 4. August 1914. Soweit ich dabei bisher gekommen bin, und ich habe nunmehr am Ende, ist mir weder der Name des Kronprinzen, noch der Ludendorffs oder Tippit aufgestoßen, von den Magnaten und Alldeutschen garnicht zu reden. — (Sehr Karlsbad.)

Die Sozialisierung der Bergwerke. Aus Berlin wird gemeldet: Gegenüber anderslautenden Meldungen aus Wei-

ßenburg wird zuverlässig, daß der Rat der Volksbeauftragten noch keinerlei bindende Beschlüsse über eine unmittelbare Sozialisierung der Bergwerke und andere Betriebe gefasst hat.

Das allgemeine Wahlrecht in Belgien. Aus Brüssel meldet Deuter: Der Ministerrat nahm unter dem Vorlage des Königs die Wahlreformvorlage an, durch die das allgemeine Wahlrecht eingeführt wird.

Wilson widerlegt sich der Berichtigung deutscher Kriegszeit. Der Washingtoner Vertreter der "Associated Press" ist zu der Mitteilung erstaunt, daß Wilson sich allen Vorwürfen, die deutschen unter den Massenabstandsbefreiungen übergeordneten Kriegsstraßen zu verstecken, erstaunlich widerstellt.

Der Erkrankung des früheren Kaiserspaars. Die Niederl. Tel.-Agentur meldet: Die Unfähigkeit des Kaiserspaars hält noch an. Beide führen das Bett. Jedoch ist eine Besserung festzustellen. Über die Art der Krankheit ist nichts Bestimmtes bekannt. Es heißt, daß es eine Art leichter Grippe ist, während von anderer Seite behauptet wird, daß es die Reaktion der Nervensystemserkrankung eingetretene sei. Die Schlosswohnzer steht nun in Ungewissheit über die ärztlichen Maßnahmen. Der Kaiser soll zumindest sehr in sich gefehlt zu sein. Der Kaiser hat den Wunsch ausgedrückt, daß Weihnachten mit seinem kleinen Gefolge nach deutscher Art zu feiern.

Die Scheldefrage. Mit Bezug auf den Bericht aus Brüssel, daß die britische Regierung Holland mitgeteilt habe, daß sie die Abfahrt bege, die britische Besatzungsarmee am Rhein über die Schelde und Holl.-Lüdingau zu versorgen, erhält das neutrale Bureau, daß vor einiger Zeit infolge des Vorgehens Hollands, daß das Durchqueren von deutschen Truppen und Kriegsmaterial durch Hollandsches Gebiet gescheitert, die belgische Regierung um ähnliche Freiheiten erfuhrte und daß dieses Ansuchen von den Alliierten unterstützt wurde. Da diese Frage helle Punkte des Völkerrechts berührt, erscheint eine sofortige Entscheidung unumstritten. Man hält es aber für sehr gut möglich, daß Holland angesichts der bei den Alliierten herrschenden Ansicht, daß ihnen eine ähnliche Behandlung wie Deutschland eingeräumt werden sollte, nur formelle Einwendungen erheben werde. — Nach einem Neuterogramm aus London, berichtet "Daily Chronicle", daß die Meldung, wonach die britische Regierung Holland ihre Abfahrt mitteilte, die belgische Front auf dem Wege über Schelde-Antwerpen-Hol.-Lüdingau zu versorgen, wahrscheinlich richtig ist. Die Belger hätten Grund, einige Revisionen des holländisch-belgischen Vertrages von 1889 zu beanspruchen. Es müßte Ihnen, wenn nichts anderes erreicht würde, wenigstens das unumstrittene Recht eingesprochen werden, in Krieg und Frieden die Schelde zu befahren.

Ortsbünderverfassungen in Württemberg. Wie der Stuttgart "Staatsanzeiger" erhält, hat sich die provisorische Regierung gründlich bereit erklärt, bei Schönenberg im Bezirk Stuttgart, bei Rottenburg und Weingarten Niederlassungen der Nebenmatriken und Branschänke anzulegen. Über die Bedingungen der Niederlassung schreiben noch Verhandlungen. Lebensmittelversorgung Deutsch-Oesterreich. Nach einer Meldung des Wiener Telegraphen-Bureaus aus Bern traten am Dienstag die Vertreter der Entente und Deutsch-Oesterreich zu einer Beratung über die Lebensmittelversorgung Deutsch-Oesterreich zusammen. Die Ententevertreter gaben dem Antrage auf sofortige Ausfuhr von 110 Wagons Lebensmittel als Vorschuss für Wien aus schwäbischen Ge-

bäuden statt. Die ersten Wagons würden bereits Donnerstag nach Wien abgehen.

Edward Bernstein wieder Mehrheitssozialist. Der "Vorwärts" meldet: Edward Bernstein hat durch ein Schreiben an den sozialdemokratischen Wahlverein Schöneberg seinen Wiedereintritt in die sozialdemokratische Partei vollzogen. (Edward Bernstein war bei Bildung der Unabhängigen sozialistischen Partei dieser betreten, da er ein Gegner der Kriegspolitik war.)

Regelmäßiger Bustverkehr London-Paris. Aus London wird gemeldet, daß jetzt offiziell ein regelmäßiger Bustverkehr zwischen London und Paris errichtet ist. Der erste Flug von London nach Indien hat begonnen. Das Flugzeug ist in Rom angekommen.

Wochen in Hamburg. In der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember veranstalteten die Belagte vor dem Rathaus eine große Demonstration. Sie kürmten in das Rathaus ein, beschmierten sich das dort anwesende Justiziorat Arnold und schleppten ihn auf die Straße. Er wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Wege nach dem Krankenhaus starb. Etwas von der rasenden Menge verfolgte Bergwerksdirektoren, muhten nach Eisen lächeln. Die Streikenden forderten von der Stadt Hamburg Aufzählerung der von der Regierung angeblich zugestandenen Lohnzuflöge und übernahmen der Thyssen'schen Bergwerksbetriebe durch die Stadtverwaltung Hamburg. Um diese Horderungen durchzusetzen, werden weitere Demonstrationen vor dem Rathaus geplant. Gerüchte verlauten, daß das Haus von Tausenden von Jungen gefürchtet worden ist und die beiden Herren Thyssen nur das nackte Leben retten konnten.

Rückertatung französischer Bankgelder. Davos meldet: Die Deutschen erhielten die Bonnen in Nordfrankreich genommenen Werte, die sich auf annähernd 5 Milliarden belaufen, zurück. Mehrere Geldsummen, von denen jeder fünf bis sieben Tonnen wiegt, die sich gegenwärtig von den Deutschen nicht geöffnet, in Brüssel befinden, werden demnächst nach Valenciennes zurückgebracht. Eine große Anzahl von Bügeln wird später die von den Deutschen in Südtirol gesammelten Werte nach den französischen Departements zurückbringen.

Belgrad-Wilson. Aus Bern wird gemeldet: Viel bemerkte die Aufmerksamkeit, die Brian von Wilson und König Viktor Emanuel erwiesen wird. Brian hat als Segner Clemenceau seinen Einfluß nicht verloren; er gilt als der kommende Mann.

Der braunschweigische Landtag. Die Landtagswahlen in Braunschweig haben folgendes, nach dem Lokalzeiger jetzt ziemlich zuverlässig vorliegendes Gesamtergebnis: Demokratische Volkspartei 45 700 Stimmen, Mehrheitssozialisten 56 100 Stimmen, Landeswahlverband (rechtskriegerische Bürgerliche Partei) 56 100 Stimmen, Unabhängige Sozialdemokraten 52 200 Stimmen. Die Bürgerlichen Parteien haben es auf insgesamt 100 800 Stimmen und die beiden sozialistischen Parteien auf 106 800 Stimmen gebracht. Falls das amtliche Wahlergebnis nicht eine unverzerrte Übereinstimmung bringt, werden die im neuen Landtag vorhandenen 50 Sitze folgendermaßen auf die einzelnen Parteien verteilt: Demokratische Volkspartei 18, Mehrheitssozialisten 16, Landeswahlverband 16, Unabhängige Sozialisten 15. Es wird im braunschweigischen Landtag also fernerhin eine schwache sozialdemokratische Mehrheit vorhanden sein. Der Arbeiter- und Soldatenrat soll als oberste Regierungsgewalt auch neben dem Landtag fernerhin bestehen bleiben.

## Vereinsnachrichten

Allgemeiner Beamten-Verein Riesa. Sonnabend, den 28. Dezember, abends 10 Uhr bei Höpner außerordentliche Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Stadtvorsteherwahlen etc. Es wird um zahlreichen Erscheinen gebeten.

Männergefängnisverein Ortrand. Heute, Freitag, den 27. abends 8 Uhr Probe in Stadt Dresden. Wünschliches Erleben aller Söhne unbedingt erforderlich. Sonntag, den 29. abends 7 Uhr im Saale des Restaurants "Elberette" Begrüßungsabend der aus dem Felde zurückgekehrteten Mitglieder. Alle Mitglieder mit werten Angehörigen werden hierzu freundlich eingeladen.

Verein Erzgebirger und Vogtländer Riesa. Die verehrten Landsleute werden gebeten, sich Sonntag, den 29. Dezember, abends 10 Uhr zu einer Zusammenkunft im Restaurant "Schlachthof" einzufinden. Alle seitig. Erwachsene erwünscht. Riesaer Sport-Verein. Sonntag, den 29. 12. nachmittags 18 Uhr im Restaurant "Bartschöpfchen" außerordentliche Mitglieder-Versammlung. Erwachsenen sämtlicher Mitglieder unbedingt nötig.

Zornverein Gröba. Zur Verbesserung unseres Mitgliedes Alfred Schwatz stellt der Verein Sonnabend nachm. 7.30 Uhr im "Auer". Zahlreiche Teilnahme erwarten.

### Sonntags-Kranenkasse für die Bäuerinnung (Swangssinnung) in Riesa.

Infolge Erhöhung der Grundlöne betragen nach Genehmigung des Oberverwaltungsgerichts die wöchentlichen Kostenbeiträge ab 30. Dezember 1918:

I. Klasse	95	Flg.
II.	88	
III.	59	
IV.	46	

Der Vorstand: R. Röhrborn, Vorst.

## Riesaer Sport-Verein.

Bei unsfer am 31. 12. in der Elberette

Riesa stattfindende

### Sylvester-Feier

Bestreben aus Tanz und Rotton loben wir unsere Mitglieder, sowie Freunde und Männer des Sports, durch Mitglieder eingeladen, herzlich ein.

Aufgang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Einladung. Sonnabend, den 28. Dezember, nachmittags 5 Uhr

■ Versammlung ■ im Gasthof „Sur alten Post“ in Stauchitz.  
Aufklärungsbericht des Rechtsanwalts Friedrich über: "Wahlrecht und Wahlwicht".

Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins und des Bauernvereins sind hierzu eingeladen. Damen und Gäste herzlich willkommen.

Der landwirtschaftliche Verein zu Stauchitz.

## Gothsche Zeitschule, Verh. Riesa.

Sonnabend, 28. Dec., abends um 7.30 Uhr  
Mitgliederversammlung in Stadt Dresden.

Um zahlreichen Besuch bitten der Geschäftsvorstand.

## Kaufmännische Angestellte

von Riesa und Umgebung.

## Öffentliche Versammlung.

Am Montag, den 30. Dezember 1918, abends 8 Uhr,

spricht im Saale der Elberette

Herr P. Höller aus Dresden

Über das Thema

.Die Kaufmännischen Angestellten im künftigen Volksstaat.

Hierauf freie Ausdrucks!

Alle Kaufmännischen Angestellten (also nicht nur Mitglieder der unterzeichneten Verbände) werden zu diesem Vortrage eingeladen und um ihr Erleben gebeten.

Arbeitsgemeinschaft Kaufmännischer Verbände.

Ortsgruppe Riesa Kreisverein Riesa Bezirksgruppe Riesa

im D. S. im B. d. S. des Kreisvereins

des Kreisvereins

Frauenverein Nünchritz.

Sonntag, den 29. Dezember

6. Wohltätigkeitsabend im Gasthof Nünchritz.

1. Teil: Gedächtnisvorträge und Viergentanz.

2. Teil: Prinzessin Grete, Weihnachtsmärchen in 2 Aufzügen.

Das Wahrbuch, ein Märchenspiel.

Nachmittagsvorstellung um 5 Uhr f. Kinder u. Erwachsene.

Abendvorstellung um 8 Uhr.

Eintritt: 1. Platz 10 Flg. Kinder 40 Pf.

2. 70 Flg. 20 Pf.

Die Aufführung kann nicht wiederholt werden.

Um gütigen Besuch bitten die Vorstände.

Ich teile hierdurch mit, daß ich mich als

Tierarzt in Stauchitz niedergelassen habe.

## Dr. Caspari

Stauchitz, Gasthof zur alten Post. Tel. Nr. 8.

## Rot- und Weissweine

■ Cognac ■

Alkoholfreien Punsch- & Extrakt

mit Rum und Glühweingeschmack, empfiehlt

Alfred König, Fernsprecher 180.

Ingenieursschule Zwischen.

Für die aus dem Felde zurückkehrenden Studierenden

beginnen am 7. Januar

## Sonderkurse

A) für Anfänger und B) für Fortgeschrittenen. Diese Kurse

sollen den Anschluß an die nächsthöheren, zu Ostern 1919

planmäßig beginnenden Semester vermitteln. An der Ingenieursschule werden Ingenieure, Techniker und Werkmeister

für Maschinenbau, Elektrotechnik und Betriebslehre ausgebildet.

Direktion der Ingenieursschule.

## Gasthof Mergendorf.

Parole: Sonntag, den 29. Dezember, abends 8 Uhr  
Willi Krahnmann-Gastwirt.

## Varietee-Theater 1. Ranges.

Neuer glanzvoller Spielplan.

## Nach der Vorstellung feiner Ball

nur für Theaterbesucher.

Programm in der Sonntags-Nummer.

## Gasthof Seerhausen.

Sonntag, den 29. Dezember  
großes

## Militär-Extra-Konzert